

# Sonntag, 7. März 2021

## Jesu Wutausbruch im Jerusalemer Tempel

Der Evangelist Johannes berichtet, wie Jesus wutentbrannt die Verkäufer und Geldwechsler aus dem Jerusalemer Tempel vertreibt; und wie er den Juden, die ihn deswegen zur Rede stellen, eine provozierende Antwort gibt.

Der Text des Johannes-Evangeliums: Kapitel 2, die Verse 13 bis 25. Johannes schreibt:

*„Das Paschafest der Juden war nahe und Jesus zog nach Jerusalem hinauf. Im Tempel fand er die Verkäufer von Rindern, Schafen und Tauben und die Geldwechsler, die dort saßen. Er machte eine Geißel aus Stricken und trieb sie alle aus dem Tempel hinaus, dazu die Schafe und Rinder; das Geld der Wechsler schüttete er aus und ihre Tische stieß er um. Zu den Taubenhändlern sagte er: Schafft das hier weg, macht das Haus meines Vaters nicht zu einer Markthalle!*

*Seine Jünger erinnerten sich an das Wort der Schrift: Der Eifer für dein Haus verzehrt mich. Da stellten ihn die Juden zur Rede: Welches Zeichen lässt du uns sehen als Beweis, dass du dies tun darfst? Jesus antwortete ihnen: Reißt diesen Tempel nieder, in drei Tagen werde ich ihn wieder aufrichten. Da sagten die Juden: Sechsvierzig Jahre wurde an diesem Tempel gebaut und du willst ihn in drei Tagen wieder aufrichten? Er aber meinte den Tempel seines Leibes.*

*Als er von den Toten auferstanden war, erinnerten sich seine Jünger, dass er dies gesagt hatte, und sie glaubten der Schrift und dem Wort, das Jesus gesprochen hatte. Während er zum Paschafest in Jerusalem war, kamen viele zum Glauben an seinen Namen, als sie die Zeichen sahen, die er tat. Jesus aber vertraute sich ihnen nicht an, denn er kannte sie alle und brauchte von keinem ein Zeugnis über den Menschen; denn er wusste, was im Menschen ist.“*

Menschen mit sozialistischer Lebenseinstellung sehen sich bestätigt: Jesus verdammt den Handel mit Geld und Gütern. Sie übersehen Bibelstellen, die von einer Belohnung des geschäftstüchtigen Dieners handeln. Wenn man genau liest: Jesus packt die Wut, weil der Tempel nicht mehr Haus Gottes, sondern religiöser „Konsumtempel“ ist.